

Passato und doch presente

Appenzell Die Theatergesellschaft Appenzell hat am Donnerstag die Premiere des Stücks «Tschingge» im St.-Antonius-Gymnasium aufgeführt. Mit viel Witz, Selbstironie und Musik begeisterte sie das Publikum.

Elias Eggenberger
elias.eggenberger@
appenzellerzeitung.ch

«Der Satiriker ist ein gekränkter Idealist», schrieb Kurt Tucholsky 1919 im «Berliner Tageblatt». Adrian Meyers Stück «Tschingge» bestätigt diese These einmal mehr. Die Komödie spielt im Jahr 1970, alles dreht sich um die Schwarzenbach-Initiative. Diese wollte den Ausländeranteil in den Kantonen auf maximal zehn Prozent begrenzen. Initiant war der damalige Nationalrat James Schwarzenbach. Betroffen von einer Annahme wären vor allem die italienischen Migranten gewesen. Das Theaterstück thematisiert die Zeit vor der Abstimmung und das Zusammenleben der Schweizer und «Tschingge», wie sie im Stück genannt werden. Dabei werden Schweizer wie auch Italiener wunderbar klischeehaft dargestellt. Die italienischen Männer tragen Hemden und elegante Hosen. Exakt, wie man sich den charmanten italienischen Macho vorstellt. Nicht selten fliessen italienische Dialoge ins Theaterstück ein, wenn die Migranten unter sich diskutieren. Doch auch ohne Sprachkenntnis kann die Inszenierung in vollen Zügen genossen werden. Genauso detailgetreu werden die Schweizer dargestellt, spezifisch die Appenzeller. In breitem Appenzellerdialekt wird kommuniziert, an Vorurteilen wird auch hier nicht gespart. Angeschritten wird beispielsweise das Frauenstimmrecht, welches damals noch nicht zur Debatte stand, aber in den Köpfen trotzdem schon präsent war. Als Schweizer wird einem immer wieder der Spiegel vorgehalten. Natürlich:

Die Aussagen sind überspitzt dargestellt, trotzdem erkennt der Zuschauer in den politischen Diskussionen eigene Meinungen oder jene von Zeitgenossen.

Die Komödie beginnt mit einem Fussballtrainingsspiel. Am Spielfeldrand stehen die beiden Geschäftsführer Hutter und Frick. Beide nehmen mit ihrer Firmenmannschaft am alljährlichen Grümpeli teil. Hutter führt ein Bauunternehmen, seine Mannschaft setzt sich dementsprechend vorwiegend aus Italienern zusammen. Frick hingegen, ein «Bünzlischiweizer» sondergleichen, verkauft Sicherheitsanlagen und tragt mit seiner Eidge nossenmannschaft an. Bereits am Fussballspiel wird die Italiener-Problematik diskutiert. Mit den Geschäftsführern Frick und Hutter treffen ein Befürworter und ein Gegner der Schwarzenbach-Initiative aufeinander. Wie es das Schicksal will, verletzt sich Hutters Spitzenstürmer, Fortunato Pozzi. Er wird ins Spital eingeliefert und teilt sich fortan ein Zimmer mit Oskar Scheidegger, Ludwig Hemmerle und Albert Marti. Scheidegger, ein stolzer Schweizer, ist kritisch eingestellt gegenüber den Italienern. Gleicher Meinung ist sein Zimmergenosse Albert Marti. Nicht gern teilen sie das Zimmer mit einem Italiener. Ganz anders sieht das Ludwig Hemmerle. Als eingebürgerter Deutscher kommt auch er oft ins Visier der zwei xenophoben Schweizer und steht auf Pozzis Seite. In diesem Spitalzimmer spielen die besten Szenen des Stücks. Vier Charaktere, die unterschiedlicher nicht sein könnten, regen zum Lachen und Nachdenken an. Alle vier haben ihre besonderen Eigenheiten,



Oskar Scheidegger im Gespräch mit Doktor Schmutz und Schwester Margot.

Bild: Klaus Rempfler

doch herausragend ist Oskar Scheidegger. Erich Koller verkörpert diesen. Koller gelingt es, den Stammtischpolitiker absolut authentisch darzustellen, und er fesselt das Publikum mit seiner typisch schweizerischen Art. Trotz der vielen Lacher, die er verursacht, bleibt er fest in seiner Rolle. Der 48-Jährige fühlt sich auf der Bühne sichtlich wohl. Die Gangart und das fließende Sprechen, zwei Sorgenkinder des Laientheaters, meistert er mit Bravour. Auch das Bühnenbild ist gelungen. Das sei eine der grössten Herausforderungen gewesen, sagt der Regisseur Jean Grädel. Als weitere Schwierigkeit betont er die Rollenbesetzung. Beim Laientheater mache die Besetzung 50 Prozent der Inszenierung aus. Mit dem Theater soll

«Die Geschichte wiederholt sich.»



Jean Grädel
Regisseur des Stücks
«Tschingge»

darauf hingewiesen werden, dass Fremdenablehnung kein neues Thema ist. Die Geschichte wiederhole sich. «Ein Miteinander zwischen den verschiedenen Kulturen muss gefunden werden», so Grädel.

Das Stück «Tschingge» schafft es, Humor und Tiefgang zu kombinieren. Obwohl es eine Komödie ist, wirft es Fragen zur Flüchtlingsthematik auf, die gerade heute hochbrisant sind. Das Stück an sich wertet nicht, sondern gibt dem Zuschauer die Möglichkeit, sich eine eigene Meinung über die Thematik zu bilden. Für Jüngere, die das Jahr 1970 nicht miterlebten, ist es auch ein Anstoss, sich über das Geschehene zu informieren. Musikalisch wird die Komödie von einem kleinen Chor, welcher von

einem Gitarristen begleitet wird, umrahmt. Mikrofone werden keine benutzt, die Schauspieler müssen sich unverstärkt verständlich machen. Die Thematik und vor allem die finale Szene, über die nicht zu viel verraten werden soll, erinnert an eine Inszenierung des Dramas «Andorra» am Stadttheater St.Gallen. Was Max Frisch versäumte, holt Adrian Meyer nach: Er nennt die Flüchtlingsproblematik beim Namen und bringt konkrete Beispiele. Gerade deshalb spricht er ein breiteres Publikum als Max Frisch an. «Tschingge», ein Stück, das einen Abend wert ist.

Hinweis

Das Stück «Tschingge» wird bis 13. Mai im Theatersaal des St.-Antonius-Gymnasiums aufgeführt.

Journal

Führung durch «Tragen und Transportieren»

Appenzell Am Mittwoch, 26. April, um 19 Uhr, findet im Museum Appenzell eine öffentliche Führung durch die Sonderausstellung «Tragen und Transportieren. Die Faszination alltäglicher Dinge» statt. Die Ausstellung zeigt eine breite Auswahl an Trageobjekten und Tragehilfen. Chreezen und Körbe erleichtern das Tragen, Last- und Zugtiere sind unerlässliche Hilfen für das Transportieren von schweren und grossen Lasten. Zahlreiche Fotos von 1900 bis in die 1970er-Jahre veranschaulichen eindrücklich das Thema.

AppenzellerZeitung

Leitung Regionalmedien: Jürg Weber
Publizistische Leitung: Pascal Hollenstein (pho.)
Chefredaktion: Stefan Schmid (ssm, Chefredaktor), Silvan Lüchinger (lü, Stv. – Autor), Jürg Ackermann (ja, Stv. – Leitung überregionale Ressorts), Sarah Gerteis (sg, Stv. – Leitung Online-Redaktion), Andri Rostetter (ar, Stv. – Leitung Ostschweiz und Regionen), Andreas Bauer (bau, Dienstchef), Odilia Hiller (oh, Leitung Ostschweiz am Sonntag), Bruno Scheible (bs, Blattmacher), Daniel Wirth (dwi, Leitung St.Gallen/Gossau/Rorschach)
Redaktion Appenzeller Zeitung
Kasernenstrasse 64, 9101 Herisau, Telefon 071 353 96 90, E-Mail: redaktion@appenzellerzeitung.ch
Patrick Kobler (pk, Leitung), Roger Fuchs (rf, Stv.), Jesko Calderara (cal), Monika Egli (eg), Bruno Eisenhut (be), Karin Erni (ker), Andy Lehmann (ale), Mea McGhee (mc), Alessia Pagani (pag)
Leitung Marketing und Lesemarkt: Christine Bolt (Stv. Leitung St. Galler Tagblatt AG)
Verlag: St. Galler Tagblatt AG, Fürstenlandstrasse 122, Postfach 2362, 9001 St. Gallen, Tel. 071 272 78 88, Fax 071 272 74 75, E-Mail: verlag@tagblatt.ch
Leitung Werbemarkt: Stefan Bai
Verbreitete Auflage: WEMF 2016, 122 868 Ex.
Inserate: NZZ Media Solutions AG, Fürstenlandstrasse 122, Postfach, 9001 St. Gallen, Telefon 071 272 77 77, E-Mail: inserate@appenzellerzeitung.ch
Druck: Tagblatt Print, NZZ Media Services AG, Im Feld 6, 9015 St. Gallen

Weniger ist immer noch genug

Generalversammlung Trotz des um 2,8 Prozent gesunkenen Umsatzes kann die Hof Weissbad AG einen höheren Gewinn als im Vorjahr erzielen. Mit weiteren Investitionen will sie sich in einem schwierigen Umfeld behaupten.

Viel Sonnenschein, ein paar aufziehende Wolken und die Hotelzimmer im Schatten: Mit diesem Bild illustrierte Guido Koller, Präsident der Geschäftsleitung der Hof Weissbad AG, die Situation des Unternehmens. Nach seinen Ausführungen wurde indes schnell klar, dass der Sonnenschein überwiegt. Das Innerer der Hotel- und Gesundheitsunternehmen kann auf ein weiteres erfreuliches Geschäftsjahr zurückblicken. Einmal mehr beträgt die Auslastung des Hotels 90 Prozent, knapp 40 000 Logiernächte konnten verzeichnet werden.

Von einem Wechselbad der Gefühle sprach Verwaltungsratspräsident Sepp Breitenmoser. «Das abgelaufene Geschäftsjahr hat enorm viel Kraft und Präsenz gefordert.» Breitenmoser sprach damit unter anderem die kurzfristige Verschiebung des Umbauvorhabens von Hotelzimmern und der Hotelhalle an. Es seien daraufhin grosse Marketinganstrengungen nötig gewesen, um die Belegung der Zimmer wieder zu gewährleisten. Breitenmoser lobte in diesem Zusammenhang die Flexibilität von Geschäftsleitung und Personal.

Die Erfolgsrechnung der Hof Weissbad AG schliesst mit einem Gewinn von gut 319 000 Franken. Die Umsatzmarke von 20 Millionen wird knapp nicht erreicht. Der Umsatzrückgang beträgt 555 000 Franken, was 2,8 Prozent entspricht. Der Hauptgrund dafür liegt gemäss Breitenmoser darin, dass ein bis zwei Zimmer während eines Jahres als Musterzimmer blockiert waren.

«Der Cashflow aus der Betriebs-tätigkeit ist mit 3,4 Millionen Franken aber ausgezeichnet.» Das Ergebnis vor Zinsen, Steuern und Abschreibungen fiel um 168 000 Franken oder 5,3 Prozent geringer aus als im Vorjahr. Den zweithöchsten Geldzufluss der Unternehmensgeschichte konnte die Hof Weissbad AG nicht zuletzt dank einem Gewinn von 245 000 Franken aus Aktien-

verkäufen aus dem Eigenbestand erreichen. Keinen Einfluss auf die Finanzen habe die gelungene Stabübergabe von Chefarzt Tobias Ritzler an Johannes Keel gehabt. Der Bruttoumsatz im Gesundheitszentrum lag vor Umbuchungen an das Hotel bei über 7 Millionen und macht 34 Prozent des Bruttogesamtumsatzes aus. Es wurde eine Dividende von 2 Prozent ausgeschüttet.

Personell gab es keine Veränderungen. Sepp Breitenmoser als Verwaltungsratspräsident und der Vorstand bestehend aus Hans Leuenberger, Guido Koller, Carmen Rusch, Kurt Huber, Roland Dähler und Urs Fueglistaller wurden einstimmig wiedergewählt. Guido Koller hat nach 20 Jahren seinen Rücktritt auf die Generalversammlung 2018 bekannt gegeben. Eine Findungskommission unter der Leitung von Urs Fueglistaller hat die Arbeit nach der Suche eines Kandidaten aufgenommen.

Viel verspricht sich die Hof Weissbad AG vom Kauf des Hoteltrakts mit 26 Zimmern im benachbarten Neubau Weissbadbrücke. Das Konzept soll gemäss Direktor Christian Lienhard modern und pfiffig sein. Bei Bedarf könnten die Annehmlichkeiten vom Hof Weissbad genutzt werden. Die Preise im gehobenen Dreisterne-Bereich würden günstig gehalten, denn der Gast zahle nur für Leistungen, die er in Anspruch nehme. Als Kunden würden Seminarteilnehmer, Familien und Sportler angepeilt.

Karin Erni

karin.erni@appenzellerzeitung.ch



Knapp 900 Aktionäre der Hof Weissbad AG haben sich zur Generalversammlung in der Turnhalle Gringel in Appenzell eingefunden.

Bild: KER